



**Staatsminister Helmut Brunner  
informiert**

Dritte Bundeswaldinventur –  
Ergebnisse für Bayern

Stand Oktober 2014

+++  
StMELF  
aktuell  
+++  
StMELF  
aktuell  
+++

## Ergebnisse der Dritten Bundeswaldinventur für Bayern

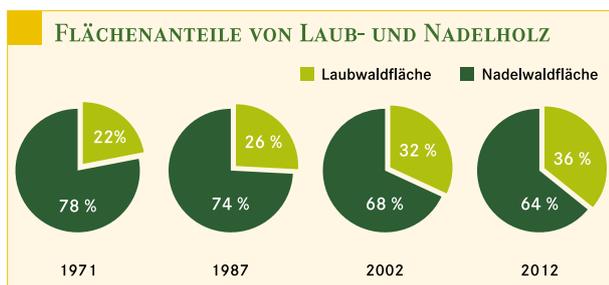
Alle 10 Jahre werden in Deutschland die wichtigsten Daten zum Zustand und zur Entwicklung unserer Wälder erfasst. Für die sogenannte Dritte Bundeswaldinventur wurden hierzu in den Jahren 2011 und 2012 durch die Bayerische Forstverwaltung in einem Stichprobenverfahren über ganz Bayern rund 99 000 Bäume vermessen und Informationen zur Waldentwicklung erhoben.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Dritten Bundeswaldinventur für Bayern vorgestellt. Detailliertere Informationen sowie eine Broschüre mit den wichtigsten Zahlen zum Download finden Sie unter [www.bundeswaldinventur.bayern.de](http://www.bundeswaldinventur.bayern.de).

### 1. Der Umbau unserer Wälder ist erfolgreich

#### a) Der Laubbaumanteil ist weiter gestiegen

Im Rahmen einer naturnahen Forstwirtschaft sind seit langem gemischte Wälder erklärtes Ziel der bayerischen Forstpolitik. Hier wurden große Erfolge erzielt: Seit 40 Jahren steigt der Laubbaumanteil in unseren Wäldern kontinuierlich an. Auch die alten und dicken Laubbäume haben seit der letzten Bundeswaldinventur weiter zugenommen. Ein Zeichen für mehr Stabilität, Vielfalt und Naturnähe in unseren Wäldern. Zugleich aber auch ein Zeichen für die hohe Bereitschaft der Waldbesitzer, ihre Wälder zukunftsfähig zu machen. Diese positive Entwicklung ist das Ergebnis der bayerischen Forst- und Jagdpolitik, insbesondere der Förderung des Waldumbaus.



#### b) Unsere Wälder werden vielfältiger

Im Zuge der Bundeswaldinventur wurden in unseren Wäldern 51 verschiedene Baumarten ermittelt. Die häufigsten sind Fichte mit 42 % gefolgt von Kiefer mit 17 %, Buche mit 14 % und Eiche mit knapp 7 %. Nicht heimische Baumarten wie Douglasie, Küstentanne und Roteiche sind in unseren Wäldern nur mit zusammen knapp 2 % vertreten. In Mischung mit standortsheimischen

Baumarten stellen sie eine wertvolle und stabile Bereicherung unserer Wälder dar.

Bei der Waldbewirtschaftung setzen unsere Waldbesitzer zunehmend auf Mischwälder: Mischbestände aus Laub- und Nadelbäumen machen heute bereits einen Anteil von 39 % aus. An knapp 60 % der Aufnahmepunkte kommen drei oder mehr Baumarten vor. Im Gegenzug haben die für Schädlinge oder Stürme besonders anfälligen Reinbestände in den letzten Jahren von 17 % auf 15 % abgenommen.

Die Fichte bleibt mit 42 % Flächenanteil weiterhin unsere häufigste Baumart. Doch im Zuge der Bemühungen um eine naturnähere Baumartenzusammensetzung und klimatolerantere Wälder ist ihr Anteil am Wald und damit auch am Holzvorrat weiter rückläufig. Dies betrifft vor allem Holz mittlerer Stärke, da verstärkt Durchforstungen zur Erhöhung der Stabilität und zur Förderung der Mischbaumarten durchgeführt wurden. Daneben wurde insbesondere auf labilen Standorten frühzeitig die Verjüngung eingeleitet, um standortgemäße Mischbaumarten wie Buche und Tanne einzubringen. Der Vorrat an dicken und damit älteren Fichten ist in den letzten 10 Jahren hingegen weiter angestiegen.



Heute für den Wald von morgen: Buchensaat in einem Fichtenbestand.

Da die Fichte eine wirtschaftlich bedeutende Baumart ist, empfehlen wir den Waldbesitzern, mit ihr im Rahmen von Mischbeständen weiterhin dort zu wirtschaften, wo sie ein geringes Risiko hat. Gleichzeitig ist es eine wichtige Aufgabe, Waldbesitzern wirtschaftlich attraktive Alternativen und Ergänzungen für die Baumartenwahl aufzuzeigen. Die Bayerische Forstverwaltung bietet Waldbesitzern nicht nur eine gezielte Bera-

tung zur Baumartenwahl unter den Aspekten des Klimawandels an, sondern auch eine finanzielle Förderung von Mischbeständen. Für die Abschätzung der Folgen des Klimawandels wurden im Rahmen des Klimaprogramms der Staatsregierung innovative Instrumente für eine Risikobewertung der Baumarten geschaffen, die europaweit Beachtung finden.

## 2. Lebensräume durch mehr alte Wälder

Das Alter unserer Wälder hat weiter zugenommen: Es liegt im Durchschnitt bei rund 83 Jahren und damit um fast 10 Jahre höher als noch vor 25 Jahren. Zugleich ist auch die Fläche der älteren Wälder in Bayern angestiegen: der Blick auf die Altersstruktur zeigt, dass gerade bei über 100jährigen Beständen ein besonders starker Anstieg zu verzeichnen ist. Die Gründe für diese Entwicklung sind zum einen, dass Wälder heute weit überwiegend nicht mehr im Kahlschlag, sondern langfristig über kleinflächige und einzelbaumweise Verfahren verjüngt werden. Zum anderen legen zahlreiche Waldbesitzer gezielt Wert auf den Erhalt alter Bäume. Im bayerischen Staatswald findet dies bei der Forstbetriebsplanung (Forsteinrichtung) Berücksichtigung und es werden spezielle Naturschutzkonzepte erstellt, im Privat- und Körperschaftswald gibt es entsprechende Förderprogramme. So erhöhen sich die biologische Vielfalt und die Attraktivität unserer Wälder für Erholungssuchende.



## 3. Hohe Holzvorräte

In Bayerns Wäldern sind die Holzvorräte gegenüber der letzten Bundeswaldinventur mit 987 Millionen, also fast 1 Milliarde Festmetern insgesamt nahezu konstant geblieben. Die Laubholz-

vorräte haben weiter zugenommen, die Nadelholzvorräte sind etwas zurückgegangen. Zugleich finden sich mehr dickere und damit ältere Bäume in unseren Wäldern. Nach der Phase des Nachkriegs-Wiederaufbaus unserer Wälder ist damit eine Konsolidierung eingetreten.

Es war erklärtes forstpolitisches Ziel, die hohen Vorräte vor allem bei der Fichte wegen des damit verbundenen steigenden Risikos für Sturm und Borkenkäfer nicht weiter ansteigen zu lassen. Deshalb wurden die bereits bei der letzten Bundeswaldinventur ermittelten hohen Nutzungspotentiale in Bayern gezielt abgeschöpft. Damit konnten der Waldumbau vorangebracht und Risiken gesenkt werden.

Niemand braucht aber einen Substanzverlust in unseren Wäldern zu befürchten: Bayern hat mit 396 Festmetern pro Hektar Waldfläche weiterhin bundesweit die höchsten Holzvorräte und bleibt Holzland Nr. 1 in Deutschland.

## 4. Holzzuwachs weiter auf hohem Niveau

In Bayern wuchsen zwischen 2002 und 2012 jährlich 29,5 Millionen Kubikmeter Holz nach. Bayern hat knapp hinter Baden-Württemberg die zweithöchsten Zuwächse pro Hektar in Deutschland. Mit einem Wert von 11,9 Vorratsfestmetern pro Hektar und Jahr sind die Zuwächse – wie im gesamten Bundesgebiet – zwar etwas zurückgegangen, aber weiter auf hohem Niveau. Dies ist unter anderem auch Ergebnis des Waldumbaus weg von Nadelholzreinbeständen hin zu Mischwäldern und mehr Laubholz und des Rückganges der zuwachsstarken jüngeren Nadelholzbestände. Von den weit verbreiteten Baumarten wächst die Fichte mit 15,1 Kubikmetern pro Hektar und Jahr am schnellsten. Bei den Laubbäumen ist es die Buche mit 10,7 Kubikmetern pro Hektar und Jahr. Die hohen Zuwächse in Bayern ermöglichen insgesamt weiterhin Nutzungen auf hohem Niveau.

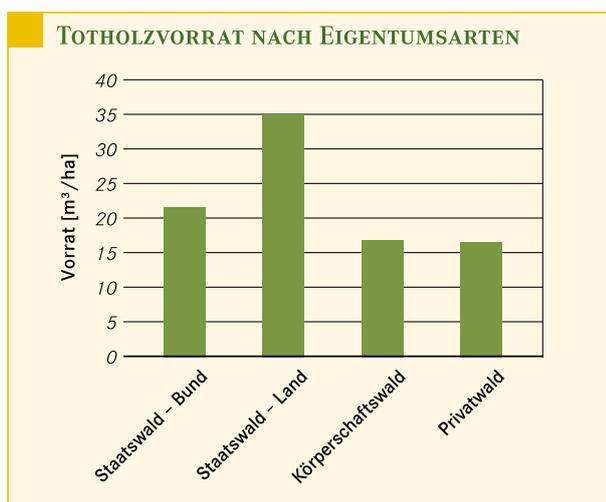
Zwischen 2002 und 2012 wurden in Bayern pro Jahr rund 28,1 Millionen Kubikmeter Holz genutzt. Dies ist eine Steigerung gegenüber der letzten Inventur im Jahr 2002 von 43 %. Insgesamt lagen die Nutzungen unter dem Zuwachs. Unterteilt nach Baumarten entfällt mit großem Abstand der höchste Anteil der Holznutzung mit rund 19,1 Millionen Kubikmetern pro Jahr auf die Fichte, dann folgen Kiefer (rund 3,7 Millionen Kubikmeter) und Buche (rund 2,2 Millionen Kubikmeter).

## 5. Zusätzliche Nutzungspotentiale im Kleinprivatwald

Anders als im Landesdurchschnitt sind die Holzvorräte im Privatwald – und hier insbesondere im Kleinprivatwald mit Besitzgrößen bis 20 Hektar – seit der letzten Bundeswaldinventur weiter angestiegen. Gerade kleine Waldbesitzer haben oft erhebliche Strukturnachteile bei der Bewirtschaftung ihrer Wälder. Hier wollen wir die Waldbesitzer gezielt bei der Stabilisierung und einer naturnahen Bewirtschaftung ihrer Wälder unterstützen. Aus diesem Grund werde ich die von meinem Haus im Jahr 2013 gestartete Kampagne zur Aktivierung der Waldbesitzer vor allem im Kleinprivatwald fortsetzen. Mit unserer neuen forstlichen Förderung haben wir seit 1. August spezielle Anreize für kleinere Waldbesitzer geschaffen, ihre Wälder naturnäher und klimatoleranter zu machen. Auch die Waldumbauprojekte und die Bergwaldoffensive tragen dazu bei.

## 6. Totholz – mehr als vor 10 Jahren

Totholz hat im Wald eine hohe Bedeutung für die Biodiversität und ist ein wichtiger Weiser für die Naturnähe unserer Wälder. Deshalb spielt im Rahmen einer naturnahen Forstwirtschaft die Erhaltung und ggf. Vermehrung von Totholz im Interesse eines erfolgreichen integrativen Waldnaturschutzes eine wichtige Rolle.



Wir finden in Bayerns Wäldern im Schnitt 22 Kubikmeter Totholz pro Hektar, über zwei Kubikmeter mehr als bei der letzten Inventur. Die

höchsten Totholzvorräte weisen staatliche Wälder auf. Dies zeigt, dass das Konzept der integrativen Forstwirtschaft in der Fläche engagiert umgesetzt wird.

## 7. Der Nachwuchs wartet schon

Auf rund 20 % unserer Waldfläche wächst schon die nächste Waldgeneration unter dem Schutz des Altbestandes heran. Laubhölzer nehmen einen Anteil von 54 % ein, davon allein die Buche 26 %. Bei den Nadelhölzern dominiert die Fichte mit rund 33 %. Die typische Schattbaumart Tanne ist jedoch mit 2,5 % nach wie vor nur mit geringen Anteilen vertreten. Auch die Ergebnisse der Forstlichen Gutachten zeigen, dass sich die Waldverjüngung in Bayern insgesamt auf einem guten Weg hin zu mehr Mischwäldern befindet. Diese positive Entwicklung gilt es aber durch eine weiterhin konsequente Umsetzung des gesetzlich verankerten Grundsatzes „Wald vor Wild“ zu festigen.

### Fazit

Die Daten der Dritten Bundeswaldinventur für Bayern belegen den Erfolg der Bayerischen Forstpolitik: Unsere Wälder werden stabiler und vielfältiger. Hohe Holzvorräte und Zuwächse bieten weiterhin die Basis für eine zuverlässige Versorgung von Industrie und Handwerk mit dem nachwachsenden umweltfreundlichen Rohstoff Holz.

Zugleich werden unsere Wälder durch eine pflegliche Bewirtschaftung naturnäher. Ein Trend, der sich nun bereits über mehrere Dekaden fortsetzt. Dieser zeigt, dass es durch eine vorausschauende und nachhaltige Bewirtschaftung gelingt, Schützen und Nutzen in Einklang zu bringen. Dies ist ein großer Erfolg unserer Waldbesitzer und Forstleute. Schließlich sind sie es, die generationenübergreifend unsere Wälder pflegen und erhalten. Die Ergebnisse der Bundeswaldinventur bestätigen auch den bayerischen Weg der Staatsregierung in der Waldpolitik. Bayerns Wälder sind also weiterhin für die Zukunft gut gerüstet: stabil, artenreich und leistungsfähig.

Impressum

**Herausgeber:** Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Ludwigstraße 2, 80539 München  
E-Mail: [info@stmelf.bayern.de](mailto:info@stmelf.bayern.de) • [www.landwirtschaft.bayern.de](http://www.landwirtschaft.bayern.de)

**Redaktion:** Referat Waldbau, Waldschutz, Bergwald